

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Nils

Darmstadt, 1933-01-16

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Darmstadt, den 16. I. 33

Lieber Vater !

Ich danke Dir für Deinen Brief ! Entschuldige bitte, dass es so lange gedauert hat. Ich habe gleich eine Antwort geschrieben, inzwischen aber eingesehen, was Du schreibst und den Brief darum lieber behalten. Es hat mir ganz gut getan, dass Du mir einmal wieder einen Storn gegeben hast.

Was ich Dir zu sagen habe, handelt sich um mein Studium. Ich schreibe Dir gleich, auf welchem Entschluss es hinausläuft, und begründe es nachher. Alles hängt jetzt von Deiner Ansicht ab, und ich bitte Dich um Deinen Rat.

Ich möchte jetzt vom Ende dieses Semesters ab die Architektur zunächst aufgeben und das Studium mit Kunstgeschichte abschließen, das heißt darin meinen Doktor machen. Sei

Ende der Ferien, als mir dieser Gedanke kam,
habe ich mich bei zuständigen Leuten und
auf der Universität genau erkundigt, so dass
ich jetzt sicher weiß, dass ich zur selben Zeit
wie hier damit fertig sein kann. Es ist so:
Wenn ich hier meinen Dr. machen wollte,
so würde das ein Semester länger dauern,
den Diplomingenieur hätte ich ein Semester
vorher, so dass also der kunstgeschichtliche Doktor
dazwischen liegt.

Der eigentliche Grund zu diesem Entschluss ist,
dass ich hier versagt habe. Die Arbeit ist tot,
ganz gegen mein Erwarten auch in der zweiten
Hälfte des Studiums, nach dem Vorexamen.
Und ich muss mir jetzt eingestehen, dass ich
nicht die Kraft und die Fähigkeit habe, mich
neben einer Hauptbeschäftigung, zu der ich mich
zwingen muss, aufrechtzuerhalten.

Ich fürchte, dass ich Dich gerade damit sehr

enttäuscht und dann Du gerade das von mir
 erhofft hast. Ich habe mich lange mit all
 meiner Kraft dagegen gewehrt, dass die Ein-
 flüsse der Beschäftigung, der Menschen der
 Umgebung, der Kleinstadt, des Klimas und
 all der anderen Kleinigkeiten mit mir fertig
 werden. Ich habe eingesehen, dass nur ein
 Ziel mir Inhalt und Halt geben kann - es
 klingt so jämmerlich, wenn ich sage: mich retten
 kann; aber es ist so. Und ich musste mir
 endlich klar darüber werden, dass die Archi-
 tektur dies Ziel nicht sein kann und dass
 ich es nicht fertig bringe, mir daneben
 eins lebendig zu erhalten.

Indeß die Tätigkeit des Architekten
 im Beruf ist im allgemeinen
 ganz anders, als ich dachte.

Vielleicht hätte ich noch weiter vermutet,
 so durchzukommen, wenn mir nicht beim
 Gedanken an meine Tage nach Studienabschluss
 jetzt alles so sinnlos vorkäme. Ich habe

noch ungefähr zwei Jahre lang nachher nicht
die geringste Aussicht, mehr als ein Taschengeld zu verdienen, und könnte auch nicht
vorher ins Ausland, denn auf der Hochschule
lernen wir nur auf Wissen, und nicht auf
Können; das muss nachher nachgeholt werden.

Anwenden sind die Dinge, die mir hier an der
Hochschule noch bevorstehen, darauf, dass ich
überzeugt bin, abgehen vom Titel mit
demselben Erfolg auch jetzt schon in die Praxis
gehen zu können. Dieser Weg bleibt mir
also sogar im gewinnenden Sinne offen.

Ich glaube, eine Beschäftigung, die ein
solches Opfer erfordert, müsste mehr versprechen
als es bei mir jetzt der Fall ist.

Die Tatsache, dass Du mir das Studieren
ermöglicht, besagt ja schon genug, wieviel Dir
daran liegt, dass ich zum Abschluss komme.
Und ich hätte mehr aus Verzweiflung an mir

als aus Überzeugung jetzt auf gehört. Darum war ich so glücklich über den Einfall mit der Kunstgeschichte. Aber ich weiß nicht, wie Du darüber denkst und wie Du Dich zu dem neuen Opfer stellst, das der Dr. phil. wenigstens im Vergleich mit dem Dipl.-Ing. immerhin bedeutet.

Auch die Kunstgeschichte ist kein Gebiet, das mir nach Studienabschluss Aussicht auf Geldverdienst bringt. Aber nie ist es keinesfalls weniger als die Architektur. Und dann ist es vielseitiger, und manches was ich auf jeden Fall brauchen, gehört dazu oder läßt sich zum mindesten dabei ermöglichen, wie z. B. Sprachen, photographieren, selbständiges schriftliches Arbeiten und sprechen vor Menschen. Das sind Nebensachen. Mangelnd ist mir, daß mich Kunstgeschichte von jeher interessiert hat, daß ich nie hier soweit ich irgend konnte neben-

bei betrieben habe - was mir eben angerechnet wird -
und dass ich dabei zu selbständigeren Arbeiten
Raum wohl auf dem schönsten Gebiete der Wissen-
schaft, das sich denken lässt. Ich verliere
nicht diese Jahre meines Lebens, von denen ich
irgendwie das Gefühl habe, dass sie ausschlag-
gebend sind, und wenn ich menschlich nach
Abschluss meines Studiums auf der Höhe bin,
ich meine gesundheitlich und religiös, dann
habe ich viel mehr Anrecht, mich durchzusetzen.

Der Umbau des Architekturstudiums ist für
die Kunstgeschichte ein entscheidender Vorteil, den
ich sicher auswerten kann. Und schließlich
bringt mich ein solcher Wechsel dem Gebiet
der bildenden Kunst, zu der ich hoffentlich
noch den Weg finde, entscheidend näher.

Ich will Dir nicht lange auseinandersetzen,
wie die Arbeit hier an der Hochschule ist. Es ist
ein Schulbetrieb und nichts irgendwie Lebendiges.

IV.

Ich kann Dir auch all das andere nicht
besinnen oder erklären, ich muss mich darauf
verlassen dass Du mich genügend kennst und
mehr Vertrauen voraussetzen, als ich es nach
Deinem Brief eigentlich kann. Aber es bleibt
mir jetzt nichts anderes übrig.

Es bleibt nun die Frage, ob es unter diesen
Umständen überhaupt berechtigt ist, dass ich
weiterstudiere. Ich würde nicht, was ich
jetzt lieber täte als das Studiren mit der
Kunstgeschichte zum Abschluss bringen, und
ich freue mich über die Aussicht auf eine
solche Arbeit ganz unsagbar, aber das genügt
ja nicht. Schreibe mir bitte, was Du
denkst! Es gibt auch noch Wege ohne Studiren
für mich, und ich würde dann weniger
Geld brauchen. Ich denke an die Astrologie,
oder an irgend eine Art Bildhauerei, jedem -

falls hier nicht da etwas finden was auch irgend
ein halbwegs reales Ziel hat, wenn Du mir
etwas Zeit lässt. Am realsten kommt mir
allerdings die Kunstgeschichte vor, es führt von
da ein Weg zum Kunsthandel, auch ins
Ausland, und eventuell zu Literatur und
Journalismus. Aber ich sehe darin vielleicht
jetzt nicht objektiv.

Dieser Brief war nötig, entschuldige bitte
meine Fänge, auch sie habe ich unnötig zu
ändern versucht. Danke bitte nicht, es sei eine
vorübergehende Depression oder Überschätzung
meiner Stellung zwischen meinen Brüdern,
wenn ich Dir dies alles schreibe.

Es grüßt Dich Dein Sohn

Nik